

**Protokoll zum Treffen der Koordinatorinnen und Koordinatoren**  
**für Integration am Montag, 5. Oktober um 14.45 Uhr**  
**in der Aula der MS Dr. Josef Röd**

Tagesordnungspunkte:

1.	Begrüßung
2.	Vorstellung der neuen Kolleginnen und Kollegen in der Runde/Dank an die Mitglieder, die nicht mehr dabei sind
3.	Informationen zur Begleitung und Moderation der Gruppe der Koordinator/innen
4.	Kurzer Input zur Rolle und zu den Aufgaben der Koordinatorin/des Koordinators (Hansjörg Unterfrauner)
5.	Vorstellung der IBP-Vorlage der OS Sand in Taufers für Schüler*innen mit KB 170/2010
6.	Neuorganisation des Bereichs Autismusspektrum im Psychologischen Dienst (Helga Call/Alexandra Plankensteiner)
7.	Resonanzgruppen (stufenspezifisch) sowie Austausch zu speziellen Fragen, Sammlung von Themen und Anliegen
8.	Beantwortung von Fragen – Sammlung und Strukturierung der eingegangenen Anliegen/Themen
9.	Ausblick auf das nächste Treffen - Verabschiedung

1. Herr Wolfgang Grüner begrüßt Herrn Hansjörg Unterfrauner und alle anwesenden Koordinatorinnen und Koordinatoren. Er bedankt sich bei Direktor Stefan Keim für die zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten.
2. Herr Grüner bittet, an Kolleginnen und Kollegen, die nicht mehr dabei sind, einen Dank auszusprechen und er begrüßt die neuen Mitglieder in dieser Runde.
3. Frau Ulrike Hofer, Direktorin des SSP Vintl, ist seit heuer mit Herrn Grüner und Frau Anna Webhofer in der Planungsgruppe und moderiert die Treffen der Koordinatorinnen und Koordinatoren für Integration. Sie begrüßt alle Anwesenden und erzählt davon, dass das Thema Inklusion für sie ein Herzensanliegen an der Schule ist. Sie hat von einer herausfordernden Begleitung eines Mädchens sehr viel gelernt, aber auch die Sicht der Eltern kennen gelernt und empfindet sehr viel Wertschätzung für deren Bemühungen.
4. Herrn Hansjörg Unterfrauner, Inspektor für Inklusion, das Wort: Herr Unterfrauner begrüßt alle Anwesenden. Er betont, dass der Auftrag der Koordinator\*innen sehr wichtig ist, damit Schulentwicklung betrieben werden kann. Er weiß über die Schwierigkeit, das vorgeschriebene Prozedere einzuhalten und betont die Wichtigkeit der Kommunikation mit der Führungskraft. Ein klar formulierter Auftrag erleichtert die Zusammenarbeit mit dem Kollegium. Aufgaben der Koordinator\*innen könnten sein: Klasseneinteilung, Sitzungen leiten, Ansprechperson mit Freistellung sein, Beratung und Unterstützung für Kolleg\*innen, enger Austausch mit der Führungskraft (was läuft zurzeit, neue Ideen sammeln, neue Entwicklungen besprechen und nach außen tragen, neue gesetzliche Grundlagen mitteilen). Die große, gemeinsame Frage sollte sein: „Wie können wir Schule gestalten, damit Inklusion gelingt?“ Herr Unterfrauner wirft auch einen kurzen Blick auf die nationale Ebene und berichtet darüber, dass es für



Koordinator\*innen möglich ist, beim Erikson-Kongress in Rimini online präsent zu sein. Der Inspektor bedankt sich bei allen für die Bereitschaft, den Auftrag als Koordinator\*in auszuführen. Es gilt, das bereits bestehende Netzwerk weiterhin zu pflegen und auszubauen, den Austausch wie hier in dieser Gruppe als wertvolle Ressource zu nützen und Inklusion als Herzensangelegenheit zu leben. Herr Grüner bedankt sich bei Herrn Unterfrauner. Er findet es wichtig, dass die bei einem Austausch mit den Vorsitzenden des Schulverbundes vor 10 Jahren erarbeiteten Rahmenbedingungen für die Arbeit der Koordinator\*innen angepasst wird.

5. Tanja Unteregelsbacher und Barbara Astner von der OS Sand in Taufers haben einen neuen IBP für Schüler\*innen mit KB 170/2010 erarbeitet und stellen diesen der Gruppe vor. Sieghard Hainz hat mit dieser Erarbeitung begonnen und die beiden Frauen haben seine Arbeit übernommen und fortgeführt. Momentan befinden sie sich in einer Erprobungsphase. Sie haben sich von einigen Schule inspirieren lassen und deren Ideen mit den eigenen Ideen kombiniert. Das Ziel ist es, ein Planungsinstrument zu entwickeln, welches sich auf das Wesentliche konzentriert und Ziele und Maßnahmen zur bestmöglichen Förderung für Schüler\*innen enthält. Da, ihrer Meinung nach, oft aus Schlussberichten mehr entnommen werden kann als aus den standardisierten IBP- Bögen, haben sie im Feld „Ausgangssituation“ Platz für freie Formulierungen gelassen. Die Individualisierungsmaßnahmen sind dem Bogen als Anlage hinzugefügt, damit Lehrpersonen und Erziehungsverantwortliche nachlesen können, welche Maßnahmen ermöglicht werden können. Sehr wichtig ist den beiden Lehrkräften, ein positiver Sprachgebrauch. Er vermittelt den Erziehungsverantwortlichen und den Schüler\*innen Wertschätzung und trotzdem kann verständlich gemacht werden, wo angesetzt werden muss.

Die wesentlichen Unterschiede zwischen diesem IBP und dem offiziellen Dokument der Bildungsdirektion sind die Übersichtlichkeit für Lehrpersonen und Erziehungsverantwortliche, die Kompetenzorientierung und der Anhang der Individualisierungsmaßnahmen, welche Anregung für Diskussionen im Klassenrat bieten können. Die Vorstellung des IBP soll ein Impuls sein, für die Entwicklung eines Bogens an der eigenen Schule, denn er ist kein starres Dokument.

Herr Unterfrauner gibt Rückmeldung, dass das neu entwickelte Dokument sehr strukturiert und übersichtlich gestaltet ist. Er fragt nach, warum der ursprüngliche Begriff „Ausgangskompetenzen“ mit „Ausgangssituation“ ausgetauscht wurde und regt dazu an, im Lehrerkollegium zu erproben, ob dieser Begriff zum Beschreiben einlädt. Aus der Runde der Anwesenden wird gebeten, ein Beispiel für eine positive Formulierung zu geben: „Im Bereich der Grammatik wird noch intensiver gearbeitet“ anstatt „der/die Schüler\*in beherrscht die Grammatik noch nicht...“. Es gilt nichts zu beschönigen, aber festzuhalten was der Schüler bereits kann und welcher der nächste Schritt ist, also die Ausgangs- und die Zielkompetenzen zu verschriftlichen. Dies bekräftigt auch der Psychologe Dr. Hochgruber. Er hat die Erfahrung gemacht, dass Eltern oft sagen, dass im IBP nichts über die Schwierigkeiten der Schüler\*innen steht. Die positiven Formulierungen und die Benennung der Schwierigkeiten bezeichnet Dr. Hochgruber als Gratwanderung für die Lehrkräfte.

Aus der Runde berichtet noch eine Lehrkraft über ihre Erfahrungen mit einem straffen IBP: an ihrer Schule hat jede Lehrkraft digitalen Zugriff zum IBP und trägt selbst die geplanten Maßnahmen für ihr/sein Fach ein. Damit hat der IBP mehr Verbindlichkeit für das Lehrerkollegium und am Ende des Jahres ist nachvollziehbar, welche Maßnahmen umgesetzt

werden konnten. Wolfgang Grüner schließt mit den Worten ab, dass jede Schule und jeder Kindergarten frei ist, ein eigenes Dokument für Kinder und Schüler\*innen mit einem Klinischen Befund lt. Gesetz 170/2010 oder mit Migrationshintergrund zu erstellen. Vorgaben sind in den Leitlinien zum o.g. Gesetz formuliert und müssen berücksichtigt werden.

6. Die Psychologen vom Gesundheitsbezirk Bruneck, Dr. Hochgruber, Dr. Plankensteiner und Dr. Call stellen die Zonenaufteilung der Psychologen und das Fachteam für Autismus-Spektrum-Störung vor (s. Anlage).
7. In stufenspezifischen Kleingruppen tauschen sich die Teilnehmer\*innen aus und sammeln Fragen und Themen für die nächsten Treffen der Koordinator\*innen.
8. Beim anschließenden Austausch in der Großgruppe notiert die Planungsgruppe die Anliegen der Teilnehmer\*innen.
  - a. Ein link zum Thema „Schulabsentismus“ wird dem Protokoll beigefügt (s. unten). Herr Direktor Keim Stefan macht den Vorschlag, Erfahrungsberichte zum Schulabsentismus zu sammeln.
  - b. Die Informationsweitergabe von Beobachtungen von den pädagogischen Fachkräften des Kindergartens an die Lehrpersonen der Grundschule wird besprochen. Diese ist für die Qualität der Entwicklungsbegleitung wesentlich, muss aber aufgrund der Wahrung des Datenschutzes mündlich erfolgen.
  - c. Ein link für den Hilfsmittelkatalog „Barrierefrei lernen“ wird diesem Protokoll angefügt (s. unten).
  - d. Anmeldungen für das Projekt „Hond in Hond“ für Schüler\*innen mit Migrationshintergrund sind noch möglich.
  - e. Für ESF-Projekte im Zusammenhang mit Prävention von Schulabsentismus können sich die Koordinator\*innen bei Wolfgang Grüner melden.
9. Die Planungsgruppe wird die Vorschläge und Themen aufbereiten und Themenschwerpunkte für das nächste Treffen aufgreifen. Direktorin Ulrike Hofer fasst die Inhalte des Nachmittags zusammen, bedankt sich und verabschiedet sich bei allen Teilnehmer\*innen.

Für das Protokoll: Daniela Pechlaner

Link zur Handreichung zum Umgang mit Schulabsentismus:

<http://www.provinz.bz.it/bildung-sprache/didaktik-beratung/publikationen/963.asp>

Link zum Referat Inklusion der Pädagogischen Abteilung:

<http://www.provinz.bz.it/bildung-sprache/didaktik-beratung/inklusion.asp>